

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 8

Artikel: Antiamerikanismus gegen uns selber : eine Zuschrift zu den wirtschaftlichen Grundlagenaspekten europäischer Stimmungsmache
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Zuschrift zu den wirtschaftlichen Grundlagenaspekten
europäischer Stimmungsmache

Antiamerikanismus gegen uns selber

Vom jüngsten amerikanischen Schlag gegen Libyen abgesehen: Von den USA machen sich viele Europäer ein Feindbild, das auch Komponenten einer unbewussten Selbstzerfleischung aufweist. Wir bringen hier eine Ein-sendung, die sich mit einem paradoxalen Zug der Feindseligkeit befasst.

Im demokratischen Europa reicht man einander Feindbilder der Vereinigten Staaten von Nordamerika herum. Über die Folgen davon werden sich die guten Leute hier einmal verwundert die Augen reiben.

Was sich da an politischer Brisanz manifestiert, ist nicht durchwegs auf Politik zurückzuführen. Es geht vielmehr um das uralte Problem, mit dem sich zu allen Zeiten die Religionen dieser Welt konfrontiert sahen. Das eigentliche zentrale Problem, das immer wieder angegangen, ausgelegt und beschworen wurde, ist das schlechtweg Böse im Menschen. Vor allem steht es der Schweiz schlecht an, im Chor der Amerikafresser mitzugrölen. Denn Hand aufs Herz: Welches waren eigentlich die Voraussetzungen zum «Reichtum» der kleinen Schweiz?

Der erste Stein zur nachmaligen Entwicklung der schweizerischen Exportwirtschaft wurde bereits 1689 mit der englischen «Bill of Rights» gelegt. Die «Bill of Rights» war die politische Rechtsgrundlage für das spätere Gedankengut einer neuen Ökonomie, wie sie von Adam Smith 1723–1790, von Ricardo 1772–1823 und von J. St. Mill 1806–1873 entwickelt wurde. Es ist die klassische Nationalökonomie für Freihandel und offenen Wettbewerb bei einer moderaten Zoll- und Schutzzollpolitik.

Dieses neue Gedankengut vermochte aber nur allmählich Fuss zu fassen. Einen günstigen Boden dazu gaben die 10 Zusatzartikel von 1787 im amerikanischen Verfassungsrecht, die im wesentlichen auf der «Magna Charta», der englischen «Bill of Rights» und der «Declaration of Rights» aus dem Jahr 1776 von Virginia beruhten. Nach langem Zaudern infolge der Gegnerschaft der Jefferson, Madison und Ran-

dolphi unterzeichnete George Washington 1791 das von seinem Schatzkanzler Hamilton entworfene Gesetz, «The Bank of the United States». Die finanzielle Macht Amerika hatte ihren Rahmen erhalten.

Ein praktikabler Freihandel gelangte aber erst durch den pragmatischen Optimismus der Nordamerikaner und unter der Faszination der aufkommenden Industrialisierung im atlantischen Raum zu einem realitätsbezogenen Durchbruch. Ohne die Vorarbeiten der Angelsachsen wären die Länder Europas dem tödlichen, mit dem Absolutismus verbündeten staatsdirigistischen Merkantilismus der Epoche Colbert erlegen. Die formalistisch-römisch und unduldsam gallische Mentalität Frankreichs hätte sich mit dem germanischen Partikularismus Deutschlands über eine dirigistische Wirtschaftsstruktur geeinigt. Die Zölle wären wie seit Jahrhunderten als Schild und Speer gehandhabt worden, und eine Konvertibilität der Währungen hätte nie zur Diskussion gestanden.

Unter solchen Voraussetzungen wäre die Schweiz trotz Fleiss und Realitätssinn der Bevölkerung nie in der Lage gewesen, sich von der Bürde der Armut zu befreien. Ohne den unverwüstlichen Ideal-Pragmatismus der Amerikaner wäre ein Welthandel, wie wir ihn heute kennen, nie in Gang gekommen. Und ohne den riesigen Markt der USA wäre es nicht möglich geworden, die Konvertibilität der Währungen durchzustehen. Der Schlüssel der Schweiz zur Welt hätte sich nicht in Gold verwandelt; er wäre ein ganz gewöhnlicher Dietrich aus Guss-eisen geblieben.

Im krassen Gegensatz zu einer multilateralen Wirtschaftspolitik innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft handhabt Moskau im RGW seine politischen Absichten. Da gibt es keine Parallele zu einer Konvertibilität im Rahmen einer ökonomischen Gemeinschaft. Das Wirtschaftsministerium an der Moskwa handelt sich von jedem seiner Bruderländer ein bilaterales Handelsabkommen ein. Dabei wird jeder Partner nach seinen Möglichkeiten angegangen und entsprechend seiner Potenzen wie eine Zitrone ausgequetscht. Denn der nicht sowjetische Kontrahent vertritt in der Realität nicht die Interessen seines Volkes; als kommunistischer Funktionär hat er die Prioritäten seines grossen Bruders im Auge zu behalten.

Wenn ein sowjetischer Satellit dauernd an den Grenzen seiner ökonomischen Existenz dahingevegetiert, ist die Gefahr eines politischen Alleingangs äusserst gering. Und je nach Verhalten des Vertragspartners kann der Griff gelockert oder verstärkt werden.

Nach den Ermittlungen des «Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche» kann seit 1975 von einer Preisexplosion im RGW-Interblockhandel gesprochen werden. Es ist Moskau gelungen, die «Terms of Trade» mit seinen RGW-Partnern von Jahr zu Jahr vorteilhafter abzuschliessen.

Wie hat doch Bukowski gesagt: «Moskau weiss, wie man Macht ausübt!» Tatsächlich: Die Nachfahren der glorreichen Oktoberrevolution haben kapiert, wie man die sozialistischen Bruderländer mit «bilateralen Handelsabkommen» wirtschaftlich ausnimmt und politisch an der Stange hält.

W. G.

722 722 722 722 722 722 722 722 722 722

**Rivoli
COUVERTS
sind günstiger**

4411 Seltisberg BL 061-96 95 93

722 722 722 722 722 722 722 722 722 722